

Beschreibung der Stadt Hall in Sachsen (Leipzig 1667; HAB: Gm 1935a), 61, 410, 428, 438 f., 448, 470, 471a, 471b, 479, 497 u. 501.; *Dreyhaupt* I, 451 ff. u. II, Genealog. Beilagen, S. 20.

7 Adam Puschmans (1532–1600) *Gründlicher Bericht des deutschen Meistergesangs* war seit 1571 in verschiedenen Fassungen und Auflagen erschienen. Vgl. A. P.: „Gründlicher Bericht des deutschen Meistergesangs“ (die drei Fassungen von 1571, 1584 u. 1596). Texte in Abbildung mit Anhang und einleitendem Kommentar. Hg. Brian Taylor. 2 Bde. Göttingen 1984; Repertorium der Sangsprüche und Meisterlieder des 12. bis 18. Jahrhunderts. Hg. Horst Brunner u. Burghart Wachinger u. Mitarb. v. Eva Klesatschke, Dieter Merzbacher u. a. Bd. 8: Katalog der Texte, Jüngerer Teil I–R. Bearb. v. Horst Brunner, Eva Klesatschke, Dieter Merzbacher, Johannes Rettelbach. Tübingen 1988, 562. Vgl. 400313 u. 400314.

8 Diese Beilage ist im Erzschrein nicht mehr vorhanden. Mit 400313 wird Gueintz’ „eigenhändige[r] entwurf der anmerckungen über die Bibel“ dankend an den Verfasser zurückgeschickt, verbunden mit der Erwartung, demnächst die fertige Reinschrift zu empfangen. Diese kündigt Gueintz in 400314 an. Sollten diese Anmerkungen identisch sein mit jenen „in der Deutschen Bibel angemerckten wörtern“, die Gueintz in 400528 nochmals dem Urteil F. Ludwigs empfahl, weiteres dazu diesem Brief beilegte und um deren Rücksendung bat? Schwerlich dürfte hier die Keimzelle zu suchen sein für die alphabetische Wörterliste in *Gueintz: Rechtschreibung (1645)* mit ihren biblischen Beispielsätzen. Auch die Wörterliste im Köthener Erzschrein VS 544, Bl. 154r–157v kann hier kaum gemeint sein. Ihr fehlen nämlich die Bibelverweise bzw. biblischen Beispielsätze; es sind reine Worterklärungen. Schließlich dürften auch Gueintz’ theologische Studien, wie die 1639–1640 erschienenen 23 *Disputationes theologicae* (HAB: G 209.4° Helmst. [1–23]) oder das *Prothyrum Biblicum* (Halle a. d. S. 1645; HAB: 202.62 Quod. [6]) hier ausscheiden. Kann F. Ludwig Gueintz mit jener Bibelrevision Hz. Augusts d. J. v. Braunschweig-Wolfenbüttel (FG 227) vertraut gemacht haben, in die der Fürst Ende 1639/ Anfang 1640 involviert wurde (s. 391203 u. 391217 K I 0)? Oder handelt es sich um Notate zu Hz. Augusts Passionsharmonie (s. 401111 u. I)? Noch in 410714 wird Gueintz um die Zurücksendung des Anfangs „von den Anmerckungen in die deutsche Bibel“ bitten, weil er die Notate zusammenbringen und abschreiben lassen will.

9 In der Tat wird F. Ludwig die „Meistergesänge“ und Gueintz’ entwurfswise Bibel-Anmerkungen schon mit 400313 wieder an Gueintz zurücksenden.

**K I** Christian Gueintz’ (FG 361. 1641) Stellungnahme bezieht sich zunächst auf das Gutachten Augustus Buchners (FG 362. 1641), das dieser im Auftrag F. Ludwigs über Gueintz’ deutsche Sprachlehre aufgesetzt hatte. S. 400122 I. Allerdings weichen Gueintz’ Seiten- und Zeilenangaben teilweise von denen in Buchners Gutachten 400122 I ab (vgl. etwa K I 15 u. 16), was wohl auf die Gueintz zugestellte Abschrift desselben zurückgeht. Gueintz bezieht sich ferner auf F. Ludwigs „Erinnerungen“ 400214 I. Gelegentlich läßt sich aufgrund schwer verständlicher intertextueller Bezüge auch über *Gueintz: Sprachlehre (1641)* und die frühere Handschrift *H* (vgl. 400122 I Q) der gemeinte Sachzusammenhang nicht leicht rekonstruieren.

1 Während. Vgl. zum ganzen Passus Buchners Einwand 400122 I (K I 1) und die Einleitung zum vorliegenden Band.

2 Buchner war der Gebräuchlichkeit griechischer Buchstaben in Deutschland und Graubünden mit Skepsis begegnet, vgl. 400122 I (K I 2).

3 Vgl. Buchners Vorschlag in 400122 I (K I 7). Die Majuskel des konsonantischen J wollte Gueintz hier (wie auch Buchner) durch einen kleinen Mittelstrich von der vokalischen Majuskel absetzen. Dieses Zeichen ist mit heutigen Schriftsätzen nicht generierbar, vgl. daher Abb. S. 472.